

JEDER AUF SEINE WEISE

("CIASCUNO A SUO MODO")

Ein Stück in zwei oder drei Akten mit choralen Zwischenspielen

von

LUIGI PIRANDELLO

Deutsch von GEORG RICHERT

Die Übersetzung wurde 1987 anlässlich der Gesamtausgabe der dramatischen Werke von Luigi Pirandello im Sachon Verlag überarbeitet von

Michael Rössner, Elke Wendt-Kummer, Maria Sommer

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH
D-1000 Berlin 33, Schweinfurthstraße 60

EINFÜHRUNG

Die Aufführung dieses Stückes sollte auf der Straße beginnen oder richtiger auf dem Platz vor dem Theater mit zwei oder drei Zeitungsverkäufern, die eine Abendzeitung ausrufen. Sie ist als Flugblatt aufgemacht, so daß sie wie eine Extraausgabe wirkt. Unter einer großen Schlagzeile enthält ein Kasten an gut sichtbarer Stelle in der Mitte folgende "Indiskretion" im Stil der Boulevardpresse:

DER SELBSTMORD DES BILDHAUERS LA VELA

UND DIE HEUTIGE AUFFÜHRUNG IM

...THEATER (Name des Theaters)

In Theaterkreisen hat sich überraschend eine Nachricht herumgesprochen, die geeignet ist, einen Riesenskandal auszulösen. Offenbar hat Pirandello den dramatischen Selbstmord des jungen, allseits betrauerten Bildhauers Giacomo La Vela, der sich vor einigen Monaten in Turin ereignet hat, als Stoff für sein neues Theaterstück "Jeder auf seine Weise" verwendet, das heute im ...Theater aufgeführt wird. Man erinnert sich, daß La Vela seine Verlobte, die bekannte Schauspielerin A.M., in seinem Atelier in der Via Montevideo bei einem intimen Zusammensein mit dem Baron N. überrascht hatte. Anstatt gegen die beiden Schuldigen vorzugehen, richtete er die Waffe gegen sich und tötete sich selbst. Es verlautet, daß Baron N. eine Schwester von La Vela heiraten sollte. Das tragische Ereignis ist noch heute in lebhafter Erinnerung, nicht nur wegen des Ruhmes, zu dem La Vela in so jungen Jahren bereits aufgestiegen war, sondern auch wegen der gesellschaftlichen Stellung

und der Bekanntheit der beiden anderen Personen in dieser Tragödie. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich daraus unliebsame Rückwirkungen auf den heutigen Theaterabend ergeben werden.

Nicht genug damit. Die Zuschauer, die das Theater betreten, um ihre Karten zu kaufen, sehen in der Nähe der Kasse die Schauspielerin stehen, die in dem Extrablatt mit ihren Initialen A.M. bezeichnet worden war, das heißt Amelia Moreno persönlich, zwischen drei Herren im Smoking, die sie vergeblich zu überzeugen versuchen, sie möge darauf verzichten, hineinzugehen und die Vorstellung zu sehen; sie möchten sie fortbringen, sie bitten sie, vernünftig zu sein und sich wenigstens den Blicken der vielen Leute zu entziehen, die sie erkennen könnten. Ihr Platz sei nicht hier, sie möge sich um Himmels willen doch von hier wegführen lassen, ob sie denn einen Skandal verursachen wolle? Aber sie, bleich, verkrampt, schüttelt den Kopf; nein, nein, sie will bleiben, das Stück anschauen, sehen, wie weit die Unverschämtheit des Autors gegangen ist. Sie hat ihr Taschentuch vor dem Mund und beißt hinein. Sie fällt auf, und sobald sie das bemerkt, möchte sie sich verstecken oder laut losschimpfen. Sie wiederholt ihren Freunden unaufhörlich, daß sie eine Loge im dritten Rang haben möchte. Sie wird sich nach hinten setzen, um nicht gesehen zu werden. Sie sollen ihr eine Karte holen. Sie verspricht, daß sie keinen Skandal machen wird. Sie wird fortgehen, wenn sie es nicht mehr aushalten kann. Eine Loge im dritten Rang - ob sie etwa wollen, daß sie selbst zur Kasse geht, um sie zu kaufen?

Diese improvisierte, aber sehr realistische Szene müßte einige Minuten vor dem angesetzten Beginn der Vorstellung anfangen und bis zum Klingelzeichen dauern, während die wirklichen Zuschauer überrascht, neugierig und vielleicht auch etwas beunruhigt heineingehen.

Gleichzeitig erleben die Zuschauer, die schon drin sind oder allmählich hereinkommen, im Foyer oder im Korridor vor dem Zuschauerraum eine weitere Überraschung, einen weiteren Anlaß zur Neugier und vielleicht auch zur Beunruhigung durch eine andere Szene, die dort der Baron Nuti mit seinen Freunden aufführt.

"Keine Sorge, keine Sorge, ich bin ganz ruhig, seht ihr? Völlig ruhig. Und ich versichere euch, ich werde noch viel ruhiger sein, wenn ihr geht. So, wie ihr hier um mich rumsteht, zieht ihr ja alle Blicke auf uns. Laßt mich allein, dann wird niemand mehr auf mich achtgeben. Schließlich bin ich ein Zuschauer wie jeder andere auch. Was soll ich denn im Theater schon anstellen können? Ich weiß, daß sie kommen wird, wenn sie nicht schon da ist. Ich will sie wiedersehen, nur wiedersehen. Aber ja, aber ja, von weitem: was anderes will ich gar nicht, beruhigt euch! Wollt ihr nun endlich gehen? Laßt mich doch hier nicht ein Spektakel abgeben für Leute, die sich auf meine Kosten amüsieren wollen! Ich will allein sein, wie soll ich euch das beibringen? Ruhig, ja - ganz ruhig; noch ruhiger, als ich schon bin!"

Er geht auf und ab, zitternd vor Erregung und mit verzerrtem Gesicht, bis alle Theaterbesucher im Zuschauerraum sind.

All das soll dem Publikum erklären, warum die Direktion vorsichtigerweise folgende Anmerkung auf den Theaterzettel gesetzt hat:

"Zur Beachtung: Es ist nicht möglich, die Anzahl der Akte dieses Stückes genau anzugeben. Es können zwei oder drei sein, je nach den denkbaren Zwischenfällen, die vielleicht die vollständige Aufführung verhindern werden."